

HARALD KÜTHMANN

ACTIACA

Vor einem guten halben Jahrhundert hat H. Willers erstmals die Prägungen der römischen Kolonien Lugdunum, Vienna, Cabellio und Nemausus zusammenfassend behandelt¹⁾.

Dank der klaren Beschreibung der einzelnen Münztypen sind seine Ausführungen bis heute Grundlage für alle weitere Arbeit geblieben, doch haben sie sich manchen Wandel in Interpretation und Chronologie gefallen lassen müssen²⁾. In die auch heute noch nicht abgeschlossene Diskussion hat erst jüngst M. Grant wiederholt eingegriffen und versucht, für die Lokalprägungen der Kolonien Lugdunum, Vienna und einen Arausio zugewiesenen Typ neue Datierungen zu erarbeiten³⁾. Leider gründen sich Grant's Schlüsse sehr häufig auf ungenaue Erfassung oder Interpretation des Münzbildes, und so scheint es angebracht, einige Überlegungen auszubreiten, die die Symbolik und die sich daraus ergebende Chronologie gewisser, nicht Reichscharakter tragender Prägungen der genannten Städte schärfer beleuchten als bisher.

Vor einer Auswertung seien indessen mit den Worten Willers' die in Rede stehenden Typen beschrieben:

OCTAVIAN

LUGDUNUM (Taf. 12, 1-3)

Erste Reihe: Mit Palmzweig und Kugel (Taf. 12, 1).

Die Köpfe Caesars und Octavians, voneinander abgewandt. Links der Kopf Caesars, nach links, mit Lorbeerkranz⁴⁾; davor DIVI IVLI. Rechts der Kopf Octavians, ohne Kranz, nach rechts; umher IMP CAESAR DIVI F. Zwischen den Köpfen ein aufrecht gestellter Palmzweig, dessen Spitze sich nach rechts neigt⁵⁾. Umher Linienkreis.

Rückseite: Vorderteil eines römischen Kriegsschiffes, nach rechts. Der Schnabel schön profiliert. Aus dem Innern des Schiffes ragt das auf Trägern ruhende Sprengwerk hervor, eine Balkenlage, durch die Vorder- und Hinterteil fest mit dem Schiffskörper verbunden waren. Über der Seitenwandung eine mit Gitter gefüllte Brustwehr, davor ein großes Auge. Unterhalb der Brustwehr senkt sich eine Reihe von Rudern in die See. Davor am Bug ein nach unten schnellender Delphin. Unten am Vorsteven ein langer dreizackiger Sporn, darüber ein kurzer Stoßbalken. Oben im

¹⁾ NumZeitschr. 34, 1902, 79 - 138.

²⁾ So besonders die Datierung der 3. Nemaususserie, zuletzt K. Kraft, Das Enddatum des Legionslagers Haltern, BJbb. 155/156, 1955/56, 107 ff.

³⁾ From Imperium to Auctoritas (1946) 206 - 210, im Folgenden als FITA zitiert.

⁴⁾ Dazu zuletzt K. Kraft, Der goldene Kranz Caesars

und der Kampf um die Entlarvung des „Tyranen“, Jahrbuch f. Numismatik u. Geldgeschichte 3/4, 1952/53, 7 ff. Taf. I 3.

⁵⁾ Man beachte, daß auch auf den Nemausismünzen der Serien 1 und 2 der Palmzweig stets nach rechts geneigt erscheint.

Willers a. O. 124 Anm. 68.

Felde rechts eine Spitzsäule auf Basis, links eine mit fünf kleinen Zacken⁶⁾ versehene Kugel. Unten im Abschnitt COPIA. Umher Perlkreis.

Zweite Reihe: Ohne Palmzweig und Kugel. (Taf. 12, 2)

Die Vorderseite genau wie vorhergehend; nur fehlt der Palmzweig zwischen den Köpfen⁷⁾.

Auch die Rückseite ist unverändert, aber neben der Spitzsäule fehlt hier die Kugel.

VIENNA (Taf. 12, 4)

Die Köpfe Caesars und Octavians, beide ohne Kranz und voneinander abgewandt. Links der Kopf Caesars, nach links; davor DIVI · IVLI · Rechts der Kopf Octavians, nach rechts; umher IMP · CAESAR · DIVI F. Niemals ein Palmzweig zwischen den Köpfen. Umher Perlkreis.

Rückseite: Vorderteil eines römischen Kriegsschiffes, nach rechts. Wie das Gegenstück von Copia, mit Sporn, Stoßbalken und Auge. Aber hier ist kein Sprengwerk an Bord vorhanden, sondern das Vorderschiff hat ein Verdeck, auf dem sich vorn ein gerader Vordermast ohne Segel, Wimpel und Rahe erhebt, dahinter ein aus dichten Balken hergerichtes Kastell, dessen Zwischenböden nicht wiedergegeben sind. Die Reihen der Ruder gehen nicht soweit nach vorn wie bei den Stücken von Copia und fehlen darum hier. Über dem Vordermast die Buchstaben C · I · V · Umher Perlkreis.

„ARAUSIO“ (Taf. 12, 5)

Die Arausio zugewiesenen Gepräge hatte Willers bekanntlich in seine Untersuchungen nicht mit einbezogen. Auch sonst hat man sie stiefmütterlich behandelt, und Grant's resignierende Feststellung, daß man ihnen nie die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt habe⁸⁾, besteht zu Recht.

Da uns keine derartigen Stücke vorliegen, kann eine Beschreibung nur anhand des von Grant abgebildeten unter Benutzung seiner speziellen Beobachtungen erfolgen⁹⁾:

Zwei barhäuptige männliche Köpfe¹⁰⁾, die Hinterhäupter einander zugewandt, der eine nach links, der andere nach rechts blickend. Ein Punkt entweder zwischen beiden Köpfen oder links bzw. rechts vor ihnen¹¹⁾. Darüber IMP ·, darunter DIVI F · Das Ganze in Perlkreis.

⁶⁾ Offenbar lag Willers ein verschliffenes Exemplar vor; das FITA Taf. VII 23 abgebildete zeigt 8 Strahlen.

⁷⁾ Als Nachtrag zu Willers der FITA 207 Taf. VII 22 - hier Taf. 12, 3 - abgebildete Typ mit fünfstrahligem Stern - sidus Iulium (?) - über dem Caesarkopf. Die Rückseite allerdings mit Kugel. Vgl. BMCRE I Taf. 6, 6-8, wo stets achtstrahlig.

⁸⁾ FITA 208.

⁹⁾ FITA 209 Anm. 8 mit Taf. VI 21.

¹⁰⁾ Bezeichnungen sind schon viele vorgeschlagen, siehe FITA 208. Einen darf man sicher als Octavian/Augustus ansprechen, welchen Namen man dem anderen beilegen will, bleibt hypothetisch. U. U. muß man sogar mit Verdoppelung des Octavians-Augustus-porträts rechnen.

¹¹⁾ Vgl. dazu FITA 73 Anm. 7 zum gleichen Gegenstand auf Nemaususstücken.

Rückseite: Bug eines römischen Kriegsschiffes nach rechts mit Stoßbalken und „Auge“. Teile des Sprengwerkes sichtbar. Darüber Widderkopf nach rechts im Fadenkreis. Das Ganze in Perlkreis.

Die Zuweisung dieser recht seltenen Gepräge an Arausio¹²⁾ ist sicher äußerst hypothetisch, und Grant's Widerruf seiner früheren Ausführungen mit den Worten:

„The attribution of these pieces to colonia Arausio is too conjectural to have been worth mentioning, the ram's head in a medallion on the reverse has still to be explained. The denarius with a lion, which is there mentioned as a probable analogy, and attributed to c. 36, may well instead be a few years later“¹³⁾ läßt die ganze Ungewißheit in der Zuweisung dieser Münzen unbekannt, aber sicher gallischen Prägeortes deutlich werden.

Nicht so schwierig scheint es indessen um die bisher nicht gelungene Erklärung des Widderkopfes im Medaillon - so Grant¹⁴⁾ - auf den Münzrückseiten bestellt. Als unwesentlich kann dabei zunächst die Frage, ob es sich wirklich um ein Medaillon, ein Legionszeichen¹⁵⁾ oder um die Andeutung des Randes einer Patera (vgl. unten Seite 80) handelt, beiseitegelassen werden.

Schon Grant hatte betont, daß diese Gepräge gewichtsmäßig mit denen der ersten Serie von Nemausus übereinstimmen, und wegen der Porträtähnlichkeit auf den Vorderseiten beider Typen eine Datierung in die mittleren oder späten dreißiger Jahre des 1. Jh. v. Chr. für wahrscheinlich gehalten¹⁶⁾. Mit der Feststellung, daß die Gewichtsgleichheit der genannten Gepräge eine zeitliche Parallelität erfordere, scheint aber nicht alles Erreichbare ausgeschöpft. Denn die enge Zusammengehörigkeit beider Typen läßt sich durch das Erscheinen der gleichen Vorderseitenlegende noch untermauern¹⁷⁾. Zudem entging offenbar der Aufmerksamkeit von Grant, daß von dem Durchschnittsgewicht von rund 17,5 g der Gepräge der ersten Nemaususserie¹⁸⁾ sowie der Arausio zugewiesenen das Durchschnittsgewicht der von Willers unter den Nummern 4, 5 und 26 besprochenen Typen der Kolonien Lugdunum und Vienna mit etwa 19 - 19,5 g¹⁹⁾ nicht so stark abweicht wie von dem der späteren Nemaususserien²⁰⁾. Diesen zunächst nur gewichtsmäßigen Zusammenhang meinen wir zur Erklärung des Widderkopfes auf dem Arausio zugeschriebenen Münztyp nutzbar machen zu dürfen.

*

Zuerst aber wenden wir uns den anfangs mit Willers' Worten beschriebenen Geprägten der Kolonie Lugdunum zu (Taf. 12, 1-3). Beide Serien tragen auf der Rückseite über der Prora u. a. einen von Willers richtig als Spitzsäule bezeichneten Gegenstand. Ob es sich bei der zugespitzten, länglichen, aufrecht stehenden „Stange“ auf den Rückseiten der Gepräge von Vienna, Willers Nr. 26, um das gleiche Objekt handelt, oder ob man in ihm mit Willers den von Grant bei den Münzen

¹²⁾ FITA 208 ff.

¹³⁾ The six main aes coinages of Augustus (1953) 119.

¹⁴⁾ FITA 208, vgl. Anm. 11.

¹⁵⁾ FITA 209 f.

¹⁶⁾ FITA 209.

¹⁷⁾ Arausio: IMP · DIVI · F; Nemausus: IMP · DIVI · F.

¹⁸⁾ Willers a. O. 122: 17,49 g.

¹⁹⁾ a. O. 87.

²⁰⁾ a. O. 125 Nr. 32.

von Lugdunum bestimmt zu Unrecht als solchen angesprochenen Mast²¹⁾ sehen soll, vermögen wir nicht mit Sicherheit zu beweisen. Doch scheint der für das Dubiosum gewählte Ort im Vorderteil des Schiffes in nächster Nähe des Buges nicht unbedingt für einen der Nautik zugehörigen Gegenstand zu sprechen²²⁾. Wir glauben mit allem Vorbehalt in ihm, wenn auch in vergrößerter Form, das gleiche Objekt erkennen zu dürfen, das auf den Rückseiten der genannten Münzen von Lugdunum erscheint. Allerdings sollte man dann nicht bei der von Willers geäußerten Ansicht, daß die Spitzsäule „lediglich als ornamentale Umgestaltung des auf den Assen (der römischen Republik) oft an dieser Stelle vorkommenden Wertzeichens“ erscheine, verharren.

Die Beobachtung, daß die in Rede stehenden Gepräge in hohem Maße Typen der römischen Republik kopieren, besteht wohl zu Recht²³⁾. Doch ist man hier noch weiter gegangen als bei den Prägungen des Sextus Pompeius und seiner Beaufragten, wo dem Januskopf auf den As-Vorderseiten die Züge des Pompeius Magnus verliehen worden sind²⁴⁾: man hat den doppelgesichtigen Janus in voller Absicht in das Doppelporträt von Caesar und Octavian aufgelöst. So sehr also die Umwandlung des republikanischen Vorderseitentyps mit der Propagierung politischer Ansprüche verständlich wird, so sehr muß man für die Einzelheiten der Rückseiten-darstellung eine sinnvolle Erklärung suchen und darf sich nicht mit der Willers'schen Theorie vom sinnlosen Ersetzen eines einst sinnvollen Wertzeichens²⁵⁾ durch einen als solchen durchaus symbolischen Gegenstand begnügen. Denn so wenig auf den durch das Gewicht als Asse vom längst abgetanen Unzialfuß ausgewiesenen Prägungen der Pompeianer die Wertziffer noch erscheint²⁶⁾, so wenig ist sie auf den offenbar nach vergleichbarem Gewichtsstandard ausgebrachten Stücken von Lugdunum und Vienna zu erwarten²⁷⁾. Den von Willers in richtiger Erkenntnis als Spitzsäule bezeichneten Gegenstand sollte man demnach unter gar keinen Umständen als das Erzeugnis einer spielerischen Laune ansehen. Denn dazu erscheint er viel zu ausgeprägt als das, was gemeinhin als Kultpfeiler des Apollon Agyieus bezeichnet wird²⁸⁾.

Über die literarischen Quellen hinaus, denen wir die Erklärung des Kultobjektes danken²⁹⁾, ist es auf den Rückseiten von Kupfermünzen der Stadt Megara in besonders markanten Formen mit der gekehlten Basis, dem keulenförmigen Schaft und der kegelähnlichen Bedachung, bekränzt

²¹⁾ FITA 207. Der „Mast“ schwebt in der Luft!

²²⁾ Er steht an der Stelle, die sonst der schräg vornüber geneigte Fockmast einzunehmen pflegt. Vgl. Luebeck RE 1. Reihe Bd. 2 (1896) Sp. 1448 f. s. v. Ἀστῆμων Nr. 27. Ferner Torr, DA. Bd. 8,1, 24 ff. s. v. navis, bes. Abb. 5278, wozu R. Heidenreich, Zum Biremenrelief aus Praeneste, RM. 51, 1936, 337 ff. Abb. 1.

²³⁾ Willers a. O. 88.

²⁴⁾ E. A. Sydenham, The Coinage of the Roman Republic (1952) 174, 1044.

²⁵⁾ a. O. 88.

²⁶⁾ vgl. H. A. Grueber, Coins of the Roman Republic

in the British Museum II (1910) 371/72 Anm. 1 Taf. CI 13 sowie 367 Anm. 1.

²⁷⁾ Das Gewicht der von Grueber verzeichneten Stücke geht von 26,179 g bis zu 15,940 g; die Gewichte von Lugdunumstücken siehe Willers a. O. 87.

²⁸⁾ Wernicke RE 1. Reihe Bd. 2 (1896) Sp. 41 f. s. v. Apollon. Das Auftreten dieses Pfeilers - selbst als Symbol - im Westen bezweifelt E. Simon, Die Portlandvase (1957) 24; vgl. dagegen J. Gagé, Apollon Romain (1955) 323.

²⁹⁾ Belege siehe Reisch RE 1. Reihe Bd. 1 (1894) Sp. 909 ff. s. v. Agyieus.

von 2 Tänien, dargestellt (Taf. 12, 6). Die enge Zusammengehörigkeit der vielfältigen Erscheinungsformen des Gottes, der als Agyieus Übelabwehrer wie Geleitsmann ist³⁰⁾, machen auf den megarischen Kupfermünzen die beiden den Kultpfeiler umspielenden Delphine sinnfällig³¹⁾. Dem unseres Wissens einzigen Auftreten des Kultgegenstandes des Apollon Agyieus-Delphinios auf den Münzen Mittel- und Südgriechenlands in den Geprägten von Megara steht eine geradezu auffallende Häufigkeit der Wiedergabe des Agyieus-Kultpfeilers auf Münzen von Ambrakia (Taf. 12, 7), Orikos und Apollonia gegenüber³²⁾.

Der Gott als Bürge sicheren Geleites und des Wohlergehens muß offenbar im epeirisch-illyrisch-akarnanischen Raume eine besondere Verehrung genossen haben.

Gerade für das akarnanische Gebiet, das in diesem Zusammenhang besonders interessiert, glauben wir das Kultobjekt ebenfalls an bisher unbeachteter Stelle nachweisen zu können. Seit der Behandlung der akarnanischen Bundesprägungen durch Imhoof-Blumer³³⁾ findet man die Rückseiten der Silber-Statere, Halbstatere und Gold-Drachmen stets folgendermaßen beschrieben: „Apollon, nackt, linkshin auf einem Throne sitzend, den linken Arm auf die niedere Rücklehne des Sitzes stützend, und in der vorgestreckten rechten Hand den Bogen haltend“ (Taf. 12, 8).

Aus dieser Beschreibung ist zu erschließen, daß Imhoof-Blumer und alle ihm Folgenden die Armstütze als einen organisch zum Sitze gehörigen Bestandteil ansehen. Die Betonung des „Niedrigseins“ kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die gewählten Worte das Sichtbare nur ungenau wiedergeben. Denn wenn wir von einer Rücklehne sprechen, so verbindet sich damit die Vorstellung vom organischen Zusammenhang mit dem ganzen Sitz. Wie derartige Sessel ausgesehen haben, vermögen beispielsweise die von Th. Kraus zu anderem Zwecke gebotenen Zeichnungen³⁴⁾ oder boiotische Tetradrachmen des 3. Jh. v. Chr.³⁵⁾ klarzumachen.

Von alledem, Beschriebenem wie Gefordertem, findet sich jedoch nichts auf den Rückseiten der akarnanischen Bundesprägung. Der Gegenstand, auf den der sitzende Gott seinen linken Arm stützt, gibt sich eindeutig durch die Profilierung am oberen wie am unteren Ende als ein keinesfalls organisch zum Sitze gehörender Teil zu erkennen. Es handelt sich vielmehr unzweifelhaft um ein mit Torus (?) und Echinus (?) versehenes Säulchen ohne Kanneluren. Für die Richtigkeit unserer Beobachtung verweisen wir auf den auf Taf. 12, 9 wiedergegebenen Silber-Halbstatere des genannten Typs³⁶⁾. Hier läßt sich durch die Verschiebung des Gegenstandes zur Mitte der Sitzfläche hin sicher erkennen, daß das Säulchen in keinem festen Zusammenhange mit dem

³⁰⁾ M. P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion 1 (1941) 513.

³¹⁾ Wernicke a. O. Sp. 18, 18 sowie Sp. 47 unter *Δελφίνιος*.

³²⁾ Wernicke a. O. Sp. 41 f. - P. R. Franke verdanke ich Hinweis auf Gepräge des epeir. Koinon und Æ von Olympos (F. v. Scheiger, Congr. int. de numismatique 1953, II [1957] 94 Taf. II 25).

³³⁾ Die Münzen Akarnaniens, NumZeitschr. 10, 1878, 26 ff.

³⁴⁾ Bemerkungen zum Sessel des Dionysospriesters, Jdl. 69, 1954, 32 ff., vgl. Priene (1904) 243 Abb. 240.

³⁵⁾ B. V. Head, *Historia Numorum*² (1911) 353 Abb. 199, bzw. BMC Central Greece Taf. VI 1.

³⁶⁾ *Sylloge Nummorum Graecorum*, Danish National Museum, Epirus to Acarnania Taf. 9, 420.

Sitze³⁷⁾, sondern nur mit dem Sitzenden steht. Diese Verbindung läßt sich ferner aus der Tatsache erschließen, daß - mit verschwindend geringen Ausnahmen (Taf. 12, 10)³⁸⁾ - die Gepräge des akarnanischen Koinon das Säulchen wiedergeben, während es auf den Silbermünzen von Thyrrheion, das einen meist spiegelbildlich nahezu gleichen Vorder- wie Rückseitentyp verwendet, niemals angebracht ist³⁹⁾ (Taf. 12, 11). Es verband sich demnach wohl mit der spezifischen Form des Apollon Aktios die Wiedergabe des Säulchens, und somit liegt nichts näher, als darin einen Kultpfeiler zu erblicken, der anderwärts, aber im gleichen Bereiche, dem Apollon Agyieus zukommt⁴⁰⁾. So wie durch die megarischen Kupfermünzen die Wesensverbindung, will man schon nicht Wesensgleichheit sagen, des Apollo Agyieus und Delphinios durch Erscheinen von Spitzsäule und Delphinen sinnfällig gemacht wurde, so wird in dem Säulchen-Kultpfeiler des Apollon auf den akarnanischen Bundesprägungen die Verknüpfung von Apollon Aktios-Delphinios-Agyieus deutlich.

Mit diesem Schlusse aber bekommt die Rückseitendarstellung der Gepräge von Lugdunum, denen wir uns nunmehr zuwenden, ihren vollen Sinn. Der Kultpfeiler über der Prora ist nichts anderes als das Sinnbild des in der Schlacht bei Actium Octavian zu Hilfe geeilten Apollon. Eine Verstärkung dieses Aspektes bewirkt der am Schiffsbug sichtbare, ins Meer hinabschnellende Delphin⁴¹⁾, womit die oben gezeichnete Verbindung vollkommen wird. Welche Bedeutung der Kugel mit achtstrahligem Stern zukommt⁴²⁾, bleibt einstweilen unklar. Man ist versucht, an Beizeichen wie auf akarnanischen Bundesmünzen zu denken⁴³⁾. Doch das bleibt nicht minder Hypothese als die Möglichkeit, in der Prora auf den in Rede stehenden Geprägten nicht die Kopie römisch-republikanischer Asse, sondern eine Anspielung auf die Schlacht von Actium zu sehen.

Mit der Erklärung der Symbolik auf den Lugdunumgeprägten ist endlich aber auch die Möglichkeit gegeben, den Beginn der Ausprägung exakter als seither festzulegen. Bis jetzt ging man stets davon aus, daß die Jahre zwischen 40 und 27 v. Chr. für den Ausstoß in Frage kämen⁴⁴⁾. Daß die Obergrenze um 9 Jahre zu hoch angesetzt ist, dürfte nach dem Vorhergehenden klar geworden sein. Vor 31 v. Chr., besser noch 30 v. Chr., kann mit der Ausmünzung nicht gerechnet werden. Aus der Titulatur IMP · CAESAR · DIVI · F vor dem nach rechts gewandten Octavianskopfe auf den Münzvorderseiten hatte Willers geschlossen, daß 27 v. Chr., das Jahr, zu dessen Beginn Octavian der Augustustitel angetragen wurde, die Untergrenze für die Ausmünzungstätigkeit sein müsse. Das ist zweifellos insofern richtig, als die mit kürzerer Legende, und in dieser wie in den Porträts den Geprägten von „Arausio“ vergleichbar, versehenen

³⁷⁾ Vielleicht als *βωμὸς-τροπέα* anzusehen. Vgl. Reisch RE 1. Reihe Bd. 1 (1894) Sp. 1676 s. v. Altar.

³⁸⁾ Katalog Naville (Genf) Nr. 6, 1924, 1013 Taf. 35.

³⁹⁾ Imhoof-Blumer a. O. 175 ff. Nr. 21-27; ein besonderes Stück mit hochgezogener Thronlehne Katalog Hirsch XIII, 1905, 1595.

⁴⁰⁾ Am Fehlen der spitzhutförmigen Bedachung wird man nicht Anstoß nehmen dürfen.

⁴¹⁾ Vgl. dazu eine Bemerkung von A. Blanchet, *Traité des monnaies gauloises* (1905) 430, sowie Gagé a. O. 508 Anm. 4.

⁴²⁾ Man könnte mit Grant - FITA 207 Anm. 10 - auch an das *sidus Iulium* denken.

⁴³⁾ Imhoof-Blumer a. O. 30 Nr. 33.

⁴⁴⁾ Willers a. O. 88, so auch noch Mattingly-Sydenham, *The Roman Imperial Coinage* Bd. 1 (1923) 43 Anm. 1.

Münzen der ersten Nemaususserie, wie soeben K. Kraft bündig erwiesen hat, mit 28 v. Chr. beginnend ausgeprägt werden⁴⁵). Daß die Prägungen von Lugdunum wie Vienna diesem Termin vorangehen, ergab sich schon zu Beginn unserer Ausführungen durch das höhere Durchschnittsgewicht. Sodann führen wir die bei den Nemaususserien eingetretene Legendenkürzung, dem Grundsatz folgend, daß längere Legenden den kürzeren vorausgehen, als chronologisches Kriterium ins Feld. Als weiterer Hinweis ist die hohe Seltenheit unter dem Münzfundgut selbst frühaugusteischer Militärplätze in den Rheinlanden zu werten⁴⁶). Diese läßt darauf schließen, daß weniger die Höhe des von uns nicht abschätzbaren Ausstoßes als vielmehr der zeitliche Abstand zwischen der Ausprägung der Münzen von Lugdunum, Vienna, „Arausio“ und der Verlagerung größerer Heereseinheiten an den Rhein sowie das zwischenzeitliche Einsetzen der offenbar auch zum Teil für die Truppe arbeitenden Münzstätte Nemausus dafür verantwortlich sind.

Selbst wer unserer Interpretation des von Willers wie Grant als Mast bezeichneten Gegenstandes auf den Proren der Münzen von Vienna als Kultpfeiler nicht beizustimmen vermag, wird zugestehen, daß eine zeitliche Loslösung von den Lugdunum-Geprägungen aus Gründen der Legenden- und Gewichtsgleichheit nicht statthaft erscheint. Der für diese abgesteckte Ausprägungszeitraum muß auch für jene gelten.

Mit den bisherigen Überlegungen halten wir aber auch den Schlüssel zur Erklärung der Rückseitendarstellung des dritten, hier zu besprechenden Münztyps in Händen. Grant - befangen in der Arausio-Idee - bemühte sich noch, den Widderkopf im Fadenkreis als Legionszeichen, bedingt durch angesiedelte Veteranen zu erklären⁴⁷). Mit dem Wegfall der hypothetischen orts-mäßigen Bindung ergibt sich die Lösung auf dem gleichen Wege, den wir zur Erklärung der Lugdunum- und Vienna-Prägungen besprochen haben.

Als unverdächtige Zeugen apollinischer Beziehungen dürfen die Gepräge von Delphi gelten (Taf. 12, 12). Auf den Vorderseiten der Kleinsilbermünzen erscheint über einem Delphin ein Widderkopf, während die Rückseite ein in Aufsicht wiedergegebener Bockskopf, umrahmt von zwei Delphinen, ziert. Auch anderwärts, so z. B. auf der Peloponnes, ist die Verknüpfung von Apollon und dem Widderkopf in Kupfermünzen von Pellene⁴⁸) belegt. Ob dieses Symbol als Hinweis auf Apollon Karneios anzusehen ist⁴⁹), wagen wir nicht zu entscheiden. Auch wäre das insofern von nur geringer Bedeutung, da Apollon Karneios wohl nur schwerlich in einen ganz offensichtlichen Zusammenhang mit Actium gebracht werden kann⁵⁰). Es bleibt also nur fest-

⁴⁵) BJbb. 155/156, 1955/56, 95 und 108.

⁴⁶) So z. B. in Oberaden nachweisbar. K. Regling in Ch. Albrecht, Das Römerlager in Oberaden 2 (1938) 30.

⁴⁷) FITA 209 f.

⁴⁸) Syll. Num. Graec. DNM, Phlissia to Laconia Taf. 4, 213 - 219. Vgl. auch AE von Kebren, Syll. Num. Graec., DNM, Troas Taf. 6, 263-275; ferner hierzu Head a. O. 542 mit Erwähnung eines Aufsatzes von v. Fritze in Zeitschr. Num. XXIV

115, wonach der Widderkopf auf Kabirenkult anspiele.

⁴⁹) Roscher, Myth. Lexikon Bd. I 1 (1884/86) Sp. 443 s. v. Apollon sowie Wernicke a. O. Sp. 10.

⁵⁰) Vgl. Wernicke a. O. Sp. 6.10 s. v. Apollon gegen Roscher a. O. Sp. 436 s. v. Apollon. Es sei denn, man suche die Erklärung auf folgende Weise: Beiname des Karneios in Argos ist Ἀγῆτωρ, der als Geleitmann ähnliche Funktionen ausübt wie der Ἀγυιεύς. Vgl. Wernicke a. O. Sp. 19. 41. 54.

zuhalten, daß der Widderkopf bestimmt als Ausdruck der Apollonverehrung gewählt wurde. Ob man den auf den „Arausio“ zugewiesenen Geprägen erscheinenden Fadenkreis um den Widderkopf nicht als Rand einer Patera bezeichnen und darin ebenfalls den Ausdruck eines bestimmten Kultes erblicken soll, wird als Hypothese hiermit zur Diskussion gestellt.

In der Wahl der Darstellungen bilden die „Arausio“ zugewiesenen Stücke das Bindeglied zwischen den zeitlich vorangehenden Prägungen von Lugdunum-Vienna und denen der diesen nachfolgenden ersten Nemaususserie. Denn von jenen behalten sie die Prora der Rückseite bei. In Porträtgestaltung und Gewicht wie Legendenwahl aber verbinden sie sich diesen. Ein Ausmünzungsbeginn in den Jahren nach 28 v. Chr. dürfte somit die größte Wahrscheinlichkeit für sich haben.

Zum Schluß taucht noch eine Frage auf, die zu beantworten letztlich heißt, den Prägeort für die „Arausio“ zugewiesenen Münzen finden.

Es kann nicht als Spiel des Zufalls bezeichnet werden, daß zwei in verschiedenen Provinzen gelegene⁵¹⁾, einander eng benachbarte, bekanntermaßen aber rivalisierende Städte wie Lugdunum und Vienna⁵²⁾ zu gleicher Zeit nach Typen, Legenden und Gewicht höchst verwandte Münzen prägen und daß sich Ähnliches in der Folge mit den Nemausus- und „Arausio“-Geprägen abzeichnet. So wie bei dem ersten Zweigespann die Beteiligten der Gallia Narbonensis⁵³⁾ und dem Gebiet der nachmaligen Tres Galliae⁵⁴⁾ angehören, so könnte man für den zweiten Fall eine analoge Verteilung - *verbis expressis* für die „Arausio“-Gepräge eine außerhalb der Narbonensis gelegene Münzstätte - vermuten⁵⁵⁾.

⁵¹⁾ Dies u. U. erst seit der Neuordnung durch Augustus 27 v. Chr., also zu einem nach der Ausmünzungszeit liegenden Termin. Vgl. Weiß RE 1. Reihe 7 (1912) Sp. 656/57 s. v. Gallia, ferner H. Braunert, Der röm. Provinzialzensus . . . , Historia 4, 1957, 198 Anm. 7.

⁵²⁾ Dafür wäre, wenn auch aus späterer Zeit, auf Tacitus, hist. I 65 hinzuweisen. Siehe ferner F. Vittinghoff, Röm. Kolonisation und Bürgerrechtspolitik unter Caesar und Augustus, Akad. Wiss. u. Lit. Mainz 1951 Nr. 14, 1319 (103).

⁵³⁾ Ab 22 v. Chr. de iure als Senatsprovinz einge-

richtet, siehe Weiß a. O. Sp. 657. Zur faktischen Trennung auch schon vorher siehe Jullian, Hist. de la Gaule IV 68 Anm. 1.

⁵⁴⁾ Ab 16 v. Chr., siehe Weiß a. O. Sp. 657. Zur politischen Stellung vgl. Cramer RE 1. Reihe 13 (1927) Sp. 1723 s. v. Lugdunum.

⁵⁵⁾ Blanchet's Gründe (Traité des monn. gaulois. 434) für eine Zuweisung an Lugdunum sind mir mangels Literatur nicht bekannt. Zur Zuweisung an Vienna vgl. FITA 209 Anm. 5. U. U. könnte die geogr. Verteilung der Fundmünzen etwas ausgehen.